

Wie man Öko-Lügen plant



VON GERHARD MATZIG

Hell wie der lichte Tag“ lautete einst der Osram-Slogan. Und auch wenn der Leuchtmittelhersteller kein Glühlampen-Imperium mehr ist: Noch immer kann Osram erhellend sein. Das zeigt der auf fragwürdige Weise entschiedene Wettbewerb um das Münchner Osram-Areal (SZ vom 17. Dezember). Wobei der Wettbewerb symptomatisch ist für ein Land, in dem sich Architektur und Städtebau ökologisch gerieren, tatsächlich aber Öko-Lügen wie Abgase in die Welt pusten. Das Greenwashing am Bau ist allmählich ein Skandal, der den VW- oder Leuchtmittel-Schummeleien kaum nachsteht.

Das Ex-Osram-Gelände, 38 000 Quadratmeter umfassend, liegt in München in reizvoller Nachbarschaft zur Isar einerseits; in eher herausfordernder zur Stadtautobahn andererseits. 370 Wohnungen sind geplant – für den gehobenen Markt. Gewonnen hat das Büro Ortner & Ortner. Der Entwurf der Architekten glänzt mit begrünten Dächern und kleinteiliger Bebauung. Hübsch sieht das aus. Fast niedriglich. Energieeffizient. Marktgerecht.

„Marktgerecht“ ist das Wort im Jury-Protokoll, auf das es ankommt. Weit ist man dem Investor entgegengekommen. Aber um welchen Preis? Die denkmalgeschützte Osram-Zentrale, eine Ikone der Nachkriegsmoderne, ein Bau mit Charakter und Präsenz, wird abgerissen. Ersetzt durch einige Häuschen mit grünen Dächlein. Und genau das ist nicht ökologisch, sondern illustriert das genaue Gegenteil von Energieeffizienz. Sowie auch das Gegenteil von Stadtentwicklung. Insofern ist dieser Wettbewerb typisch für München wie für Deutschland. Man plagt sich nicht gern mit dem Bestand – obschon genau das als deutscher Beitrag („Ressource Architektur“) auf einer der letzten Ar-

Das Wohnen wird so grün sein, wie ein VW-Diesel sauber ist

chitekturbiennalen in Venedig in die Welt hineinpropagiert wurde. „Reduce / Reuse / Recycle“: Das wurde als deutscher Paradigmenwechsel am Bau versprochen. Doch wo immer ein ungeliebtes Denkmal energieintensiv abgerissen werden kann, um es durch banale, energieintensive Neubauten zu ersetzen: Es geschieht. In Frankfurt wie in München.

Die Osram-Zentrale ist nicht nur ein Denkmal von Rang. Sie ist auch stadt-raumprägend. Überdies dient sie derzeit Flüchtlingen als Wohnstatt. Sie ist erhaltenswert. An die Isar gehört: ein ertüchtigtes Baudenkmal – und darin großstadtgerechtes, dichtes und intelligentes Wohnen und Arbeiten für alle. Was stattdessen gebaut werden soll, hat weder etwas mit Ökologie noch mit Soziologie oder Denkmalschutz zu tun. Übrigens auch nichts mit Zukunft oder Stadt. Gebaut wird renditeträchtiges Wohnen mit Blick ins Grüne. Dieses Wohnen wird so grün sein, wie ein VW-Dieselmotor sauber ist.